

BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Thesaurus Linguae Aegyptiae 3

Texte und Denkmäler des ägyptischen Alten Reiches, herausgegeben  
von Stephan J. Seidlmayer

BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

**Thesaurus Linguae Aegyptiae**

**3**

BERLIN 2005

BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Texte und Denkmäler des ägyptischen Alten Reiches

herausgegeben von Stephan Johannes Seidlmayer

ACHET  VERLAG  
Dr. NORBERT DÜRRING  
BERLIN

2005

Herausgegeben von der Arbeitsstelle Altägyptisches Wörterbuch der  
Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

**Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme**

Texte und Denkmäler des ägyptischen Alten Reiches,  
herausgegeben von Stephan J. Seidlmayer, Berlin:  
Achet-Verlag 2005 (Thesaurus Linguae Aegyptiae; Band 3)  
ISBN 3-933684-20-x  
NE: Thesaurus Linguae Aegyptiae / 3

ISBN 3-933684-20-x

© Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin 2005

## INHALT

VORWORT	7
HARTWIG ALTENMÜLLER Licht und Dunkel, Tag und Nacht. Programmatisches aus der Dekoration der Gräber des Alten Reiches	9
PETRA ANDRÁSSY Die <i>mrt</i> -Leute Überlegungen zur Sozialstruktur des Alten Reiches	27
MIROSLAV BÁRTA The Transitional Type of Tomb at Saqqara North and Abusir South	69
MICHEL BAUD The Birth of Biography in Ancient Egypt. Text Format and Content in the IVth Dynasty	91
STEFAN GRUNERT Kulturelle Vergeßlichkeit? Zu obsoleten Wörtern aus Texten des Alten Reiches	125
INGELORE HAFEMANN Textsorten und Textfunktion: Gebrauchstexte im monumentalen Diskurs des ägyptischen Alten Reiches	143
FRANK KAMMERZELL Old Egyptian and Pre-Old Egyptian. Tracing Linguistic Diversity in Archaic Egypt and the Creation of the Egyptian Language	165
KAMIL OMAR KURASZKIEWICZ The Decoration of the Tomb of the Vizier Merefnebef	249
RENATE MÜLLER-WOLLERMANN Die Felsinschriften des Alten Reiches aus Elkab	263

LAURE PANTALACCI	
Nouveautés graphiques et lexicales dans le corpus des textes de Balat	275
STEPHAN JOHANNES SEIDLMAYER	
Bemerkungen zu den Felsinschriften des Alten Reiches auf Elephantine	287
KARL-JOACHIM SEYFRIED	
Qubbet el-Hawa. Stand und Perspektiven der Bearbeitung	309
ELKA WINDUS-STAGINSKY	
Der König in den Texten des Alten Reiches. Terminologie und Phraseologie	335
Tafeln	I - VII

## VORWORT

Dieser Band geht auf eine Konferenz zurück, die die Arbeitsstelle Altägyptisches Wörterbuch an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften im Februar 2001 in der Tagungsstätte der Akademie in Schloß Blankensee bei Berlin ausgerichtet hat. Der Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung gilt unser Dank für eine Zuwendung, die diese Veranstaltung erst ermöglicht hat. Der Leiterin der Tagungsstelle, Frau Freia Hartung, und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Tage im malerisch verschneiten Schloß zu einem unvergeßlichen Erlebnis des konzentrierten Austauschs werden ließen, wissen wir uns herzlich verbunden. Ebenso gilt unser Dank den angereisten Gästen wie allen Berliner Kollegen, Studierenden und Freunden, die vielfältig zum herzlichen und produktiven Charakter dieses Zusammenseins beigetragen haben.

Gegenstand der Tagung sollten die Texte und die Sprache des Alten Reiches sein. Hier zeigte sich in den Vorträgen, die im Rahmen der Konferenz präsentiert wurden und in den sich anschließenden Gesprächen einmal mehr, in welchem Maß dieses Forschungsgebiet durch den laufenden Zugewinn neuen Materials entscheidend geprägt wird. Die Verschränkung der Textzeugnisse mit archäologischen Kontexten, ihre Einbindung in ikonographische und epigraphische Zusammenhänge als Grundvoraussetzung ihres angemessenen Verstehens bildete denn auch ein Leitmotiv zahlreicher Projekte, über die berichtet wurde. Darin zeigt sich exemplarisch die charakteristische Situation gerade der altägyptischen Überlieferung, der sich auch jede systematische Erfassung und Erschließung des Textguts stellen muß.

Für den vorliegenden Band wurden die Beiträge der Konferenz teils wesentlich erweitert und aktualisiert. Den Autoren ist zu danken, daß sie sich der Mühe unterzogen haben, ihre Präsentation auch in schriftlich ausgearbeiteter Form vorzulegen. Die redaktionelle Bearbeitung wurde durch Angela Böhme übernommen und mit der gewohnten Sorgfalt durchgeführt. Doris Topmann ist für Hilfe bei den Korrekturen zu danken. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften hat die Herausgabe des Bandes bis in die Drucklegung unterstützt. Um die verlegerische Betreuung hat sich Dr. Norbert Dürring verdient gemacht. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Berlin, im August 2005

Stephan Johannes Seidlmayer

LICHT UND DUNKEL, TAG UND NACHT.  
PROGRAMMATISCHES AUS DER DEKORATION DER GRÄBER DES  
ALTEN REICHES

HARTWIG ALTENMÜLLER

1. *Einleitung*

Der Titel „Licht und Dunkel, Tag und Nacht“ nimmt in gewisser Weise das Ergebnis voraus, das erst noch ermittelt werden muß. Denn Hinweise auf „Licht und Dunkel, Tag und Nacht“ sind in der Grabdekoration der Gräber des Alten Reiches nicht ohne weiteres zu erkennen. Erst im Neuen Reich wird das Thema ausführlicher abgehandelt und ist dann vor allem Gegenstand der Unterweltsbücher der Königsgräber. Daß das Thema aber bereits im Alten Reich existiert und zu dieser Zeit bereits ein wichtiges und sogar zentrales Thema der Grabdekoration der Privatgräber des Alten Reiches gewesen ist, soll im folgenden aufgezeigt werden. Die Relevanz des Themas soll an zwei Szenenkomplexen demonstriert werden, und zwar an den Bildern der Schifffahrt des Grabherrn und an ausgewählten Bildern der Jagd im Papyrusdickicht.

2. *Die Bilder der Schifffahrt*

2.1 *Einleitung*

Ausgangspunkt der Untersuchung sind die Schiffsbilder in den frühen Privatgräbern des Alten Reiches.<sup>1</sup> Diese sind vor allem dadurch gekennzeichnet, daß zwei verschiedenartige Schiffe bei der Schifffahrt des Grabherrn eingesetzt werden. In eine erste Gruppe gehören die Holzschiffe mit einem Bug in Gestalt eines zurückgewendeten Igelkopfes, die seit dem Beginn der 4. Dynastie in der Grabdekoration vorkommen und deren Bezeichnung *hnt* ist.<sup>2</sup> Die zweite Gruppe besteht aus Schiffen des *šbt*-Typs,<sup>3</sup> die inschriftlich seit der frühen 4. Dynastie belegt sind und deren Besonderheit darin besteht, daß sie Holzschiffe sind, die ein aus zusammengebundenen Papyrusstämmen be-

<sup>1</sup> Zum Forschungsstand vgl. V. VON DRÖSTE ZU HÜLSHOFF, *Der Igel im alten Ägypten*, HÄB 11, Hildesheim 1980, 24–27; 95–117; H. ALTENMÜLLER, in: SAK 28, 2000, 1–26.

<sup>2</sup> H. JUNKER, *Giza V*, Wien – Leipzig 1941, 64; D. JONES, *A Glossary of Ancient Egyptian Nautical Titles and Terms*, London 1988, 142 [53]; N. DÜRRING, *Materialien zum Schiffbau im alten Ägypten*, ADAIK 11, Berlin 1995, 143; ALTENMÜLLER, a. a. O., 19, Anm. 54.

<sup>3</sup> *Wb* IV, 410.5; D. JONES, *Nautical Titles and Terms*, 14 [71]; DÜRRING, *Materialien zum Schiffbau*, 151.

stehendes Papyruschiff nachahmen.<sup>4</sup> In den frühen Gräbern sind die Henet- und Schabet-Schiffe jeweils Einzelschiffe, in den späteren Gräbern treten sie im Konvoi auf.

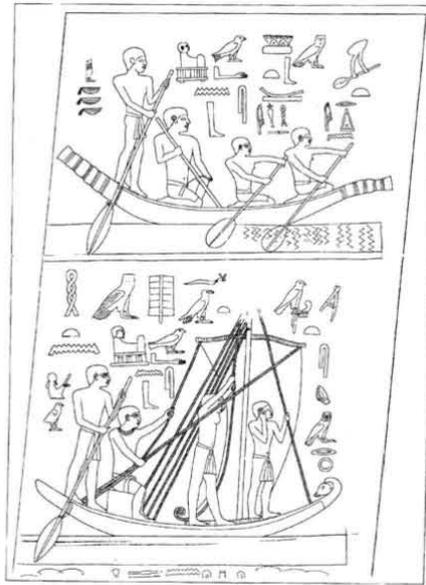


Abb. 1: Schabet-Schiff und Henet-Schiff im Grab des Seneb aus Giza.  
(Nach: JUNKER, *Giza* V, 62–63, Abb. 14 (a–b)).

## 2.2 Die Einzelbilder

Das Vorkommen der Igelkopf- und Schabet-Schiffe jeweils in einem Einzelbild läßt sich am besten an einem Beispiel aus dem Grab des Seneb in Giza verdeutlichen.<sup>5</sup> In diesem Grab aus der frühen 4. Dynastie<sup>6</sup> werden auf der Südwand des südlichen Außenpfortens der Scheintür die beiden Schiffe in

<sup>4</sup> Dies ergibt sich aus den Abbildungen der Werft, auf denen Schabet-Schiffe hergestellt werden. Das früheste Beispiel stammt aus dem Beginn der 4. Dynastie aus Medum: W. M. FLINDERS PETRIE, *Medum*, London 1892, Taf. 11 (Rahotep); Taf. 25 (Nefermaat/Atet).

<sup>5</sup> PM III<sup>2</sup>, 101 (3c); JUNKER, *Giza* V, 62–63, Abb. 14 (a–b).

<sup>6</sup> N. CHERPION, in: *BIFAO* 84, 1984, 35–54; M. BAUD, *Famille royale et pouvoir sous l'Ancien Empire égyptien*, BdE 126, Le Caire 1999, 35, Anm. 137: Zeit des Radjedef.

jeweils einem eigenen Bildfeld behandelt und namentlich als Schabet-Schiff und Henet-Schiff bezeichnet. Im oberen Register ist eine Ruderfahrt mit dem Schabet-Schiff zu sehen. Das Schiff fährt von links nach rechts; die Beischrift lautet: *hnt m šbt* – „Rudern in einem Schabet-Schiff“. Im darunter befindlichen zweiten Register wird das Henet-Segelschiff mit einem Bug in Gestalt eines nach hinten gewendeten Igelkopfes gezeigt. Es fährt wie das Schabet-Schiff von links nach rechts. Die Fahrt selbst wird in der Beischrift *šjt šw m hnt* – „Segeln in einem Henet-Schiff“ genannt (Abb. 1).

Ähnliche Bilder von Segelschiffen des Henet-Typs und von Ruderschiffen des Schabet-Typs sind in Giza in den Gräbern des Merib (G 2100 Annex 1)<sup>7</sup> und des Kaninisut (G 2155)<sup>8</sup> zu finden. Eine dazu vergleichbare Darstellung eines Henet-Schiffes und Schabet-Schiffes dürfte sich ursprünglich im Grab des Kaemsechem in Giza (G 7660) befunden haben, wo sich allerdings nur das unter Rudern befindliche Schabet-Schiff erhalten hat.<sup>9</sup> Bei Uhemka in Giza (D 117) fehlt das Igelkopfschiff und ist nur das Schabet-Schiff in Gestalt eines Ruderschiffes abgebildet.<sup>10</sup> Aus der Betrachtung der Einzelschiffe ergibt sich als allgemeine Charakterisierung der Igelkopf- und der Schabet-Schiffe:

Die Schiffe mit einem Bug in Gestalt eines umgewendeten Igelkopfes werden primär bei der Segelfahrt, die Schiffe des Schabet-Typs primär bei der Ruderfahrt eingesetzt.

### 2.3 Die Bilder der Konvoifahrten

Seit der zweiten Hälfte der 4. Dynastie treten die unterschiedlich gestalteten Henet- und Schabet-Schiffe auch gemeinsam in einem Konvoi auf. Die Konvois können aus Ruderschiffen oder aus Segelschiffen bestehen. Ein frühes Beispiel für einen Konvoi von Ruderschiffen stammt aus dem Grab des Nesutnefer in Giza (G 4970). Dort verteilen sich die aus Schabet-Schiff und Igelkopfschiff bestehenden Ruderschiffe auf zwei Register, wobei jedem der beiden Schiffe ein Lotsenboot der gleichen Bauart vorausfährt (Abb. 2).<sup>11</sup> Möglicherweise liegt die gleiche Verteilung auch im Grab des Seschatotep Heti in Giza (G 5150) vor, wo im unteren Register ein Ruderboot in Form

<sup>7</sup> PM III<sup>2</sup>, 71(2); LD II, 22 (d); E. ASSMANN, in: L. BORCHARDT, *Das Grabdenkmal des Šahure II*, Leipzig 1913, 162–163, Abb. 22–23.

<sup>8</sup> PM III<sup>2</sup>, 78 (3–4); JUNKER, *Giza II*, 156, Abb. 22.

<sup>9</sup> PM III<sup>2</sup>, 202; LD II, 32.

<sup>10</sup> PM III<sup>2</sup>, 115 (3); H. KAYSER, *Die Mastaba des Uhemka*, Hannover 1964, 36.

<sup>11</sup> PM III<sup>2</sup>, 143 (2–3); JUNKER, *Giza III*, 167, Abb. 29.

eines Igelkopfschiffes dargestellt ist, das im darüber befindlichen Register zu ergänzende Schabet-Schiff aber nicht mehr erhalten ist.<sup>12</sup>

Eine andere Anordnung des Schiffskonvois ist im Grab des Kapunesut Kai in Giza zu beobachten.<sup>13</sup> Dort folgen das Schabet-Schiff und das Igelkopfschiff in einer Ruderfahrt in demselben Register aufeinander, wobei das Igelkopfschiff die hintere Stelle einnimmt. Die Beischrift zum Schabet-Schiff bezeichnet die Handlung als *šmt hnt n hb wr* – „In einer Ruderfahrt ausziehen für das Große Fest“, die Beischrift über dem Igelkopfschiff ist ein *šmt hnt jn jzt stp-zš* – „In einer Ruderfahrt ausziehen seitens der Mannschaft des Palastes“. Das gemeinsame Ziel der beiden Schiffe wird durch eine Beischrift bestimmt: *sšmt r jmnt m htp nfr wrt* – „Geleiten zum Westen in Frieden, sehr schön!“

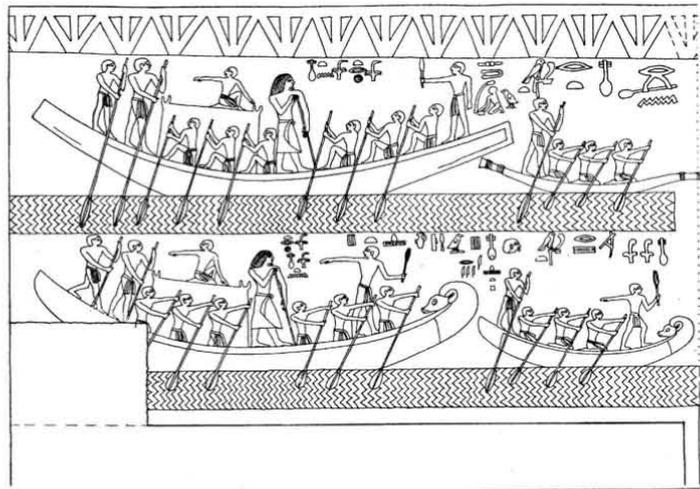


Abb. 2: Schabet-Schiff und Henet-Schiff im Konvoi von Ruderschiffen im Grab des Nesutnefer in Giza. (Nach: JUNKER, *Giza* III, 167, Abb. 29).

Ähnliche Konvois von Ruderschiffen des Schabet-Typs und Henet-Typs, bei denen das Igelkopfschiff an zweiter Stelle steht, sind in der späten 4. Dy-

<sup>12</sup> PM III<sup>2</sup>, 149 (2); LD II, 24; JUNKER, *Giza* II, 186, Abb. 32.

<sup>13</sup> Z. HAWASS, *Silent Images. Women in Pharaonic Egypt*, Cairo 1995, 67; vgl. ALTENMÜLLER, in: SAK 28, 2000, 10–11, Dok. 12.

nastie in den Gräbern der Meresanch III. von Giza (G 7530+7540)<sup>14</sup> und des Kachent aus El Hammamia<sup>15</sup> zu beobachten, ebenso in der 5. Dynastie in den Gräbern des Achthotep (Louvre),<sup>16</sup> des Raemka (MMA 08.201.1)<sup>17</sup> und des Irukaptah aus Saqqara,<sup>18</sup> und bei einem Fragment unbekannter Herkunft in Baltimore (WAG 22.87).<sup>19</sup> Eine Ausnahme liegt im Grab des Nianchnum und Chnumhotep vor, wo einmal das geruderte Igelkopfschiff, offensichtlich gegen die Regel, die Führung vor dem geruderten Schabet-Schiff übernimmt.<sup>20</sup>

Bei den Konvois der Segelschiffe herrscht eine andere Anordnung vor. An der Spitze des Konvois steht nicht das Schabet-Schiff, sondern das Schiff mit umgewendetem Igelkopfbug (Henet). Dies ist bei Seschemnefer I. aus Giza (G 4940) aus der Zeit des Übergangs von der 4. zur 5. Dynastie der Fall,<sup>21</sup> sowie bei Fetekta von Abusir (LS 1) aus der 5. Dynastie (Abb. 3)<sup>22</sup> und bei Pepianch Heriib in Meir aus der 6. Dynastie.<sup>23</sup>

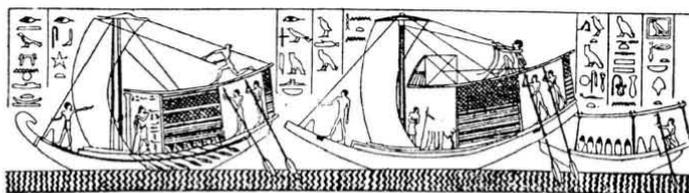


Abb. 3: Henet-Schiff und Schabet-Schiff im Konvoi der Segelschiffe im Grab des Fetekta in Abusir. (Nach: LD, Erg.-Bd., Taf. 40 (d)).

<sup>14</sup> PM III<sup>2</sup>, 197 (2); D. DUNHAM und W. K. SIMPSON, *Merysankh III, Giza 1*, Boston 1974, 12, Abb. 5.

<sup>15</sup> PM V, 8 (12–13); A. EL-KHOULI und N. KANAWATI, *The Old Kingdom Tombs of El-Hammamiya, ACE Reports 2*, Sydney 1990, Taf. 44.

<sup>16</sup> PM III<sup>2</sup>, 635 (2); CHR. ZIEGLER, *Le Mastaba d'Akhetetep*, Paris 1993, 68–69, 138–139.

<sup>17</sup> PM III<sup>2</sup>, 487 (3); W. C. HAYES, *The Scepter of Egypt I*, New York 1953, 99, Abb. 46.

<sup>18</sup> PM III<sup>2</sup>, 639 (5–6); A. MCFARLANE, *The Tomb of Irukaptah. The Unis Cemetery at Saqqara 1, ACE Reports 15*, Warminster 2000, 51, Taf. 48.

<sup>19</sup> G. STEINDORFF, *Catalogue of the Egyptian Sculpture in the Walters Art Gallery*, Baltimore 1946, 78, Nr. 263, Taf. 50.

<sup>20</sup> PM III<sup>2</sup>, 642 (8); A. MOUSSA und H. ALTENMÜLLER, *Das Grab des Nianchnum und Chnumhotep in Saqqara, AV 21*, Mainz 1977, 91–92, Abb. 11.

<sup>21</sup> PM III<sup>2</sup>, 142 (2); LD II, 28.

<sup>22</sup> PM III<sup>2</sup>, 351 (3); LD II, 96; LD Erg. Taf. 40 (d).

<sup>23</sup> PM IV, 254 (12); A. M. BLACKMAN, *Meir IV*, London 1924, 44–45, Taf. 16.

Doch treten auch hier Ausnahmen auf. So ist zum Beispiel bei der Segelfahrt im Grab des Nefer und Kahay in Saqqara das unter Segel fahrende Igelkopfschiff gegen die Regel einmal am Ende eines Konvois zu sehen.<sup>24</sup> Es handelt sich dabei aber nicht um das Bild einer vollen Segelfahrt, sondern um den Beginn einer Fahrt, der mit dem Hissen der Segel verbunden ist, so daß das Bild möglicherweise einen transitorischen Moment des Übergangs von der Ruder- zur Segelfahrt markiert. Aus der Vielzahl der Belege läßt sich, trotz bestehender Ausnahmen,<sup>25</sup> ein allgemeiner Regelsatz formulieren:

Im Konvoi der Segelschiffe fahren die Schiffe mit umgewendetem Igelkopfbug an der Spitze und die Schiffe des Schabet-Typs an zweiter Stelle. Im Konvoi der Ruderschiffe fahren umgekehrt die Schiffe des Schabet-Typs an der Spitze und die Schiffe mit umgewendetem Igelkopfbug an zweiter Stelle.

Im Verlauf der 5. Dynastie wird in den Privatgräbern die Unterscheidung in ein Igelkopfschiff und ein Nicht-Igelkopfschiff weitgehend aufgegeben. Daher ist seit dieser Zeit bei den weiterhin aus zwei Schiffen bestehenden Schiffsverbänden eine Differenzierung der im Schiffsverband stehenden einzelnen Schiffe nicht immer mehr möglich. Auch läßt sich bei den neuen Zweierkonvois oft nicht feststellen, ob eines der beiden Schiffe an die Stelle eines Schiffes mit Igelkopfbug getreten ist. Beispiele für solche unbestimmten Zweierkonvois finden sich z. B. in Giza in den Gräbern des Sechemkare (LG 89)<sup>26</sup> und des Chuuwer (LG 95)<sup>27</sup> und in Saqqara in den Gräbern des Schepsesre (LS 16),<sup>28</sup> des Irienkaptah<sup>29</sup> und des Mehu.<sup>30</sup> Die Situation verkompliziert sich weiter dadurch, daß in einigen Gräbern der 5. und 6. Dynastie die Schiffskonvois auf Flottenstärke anwachsen und weit mehr als zwei Schiffe aufweisen.<sup>31</sup>

<sup>24</sup> PM III<sup>2</sup>, 640 (1–2); A. MOUSSA und H. ALTENMÜLLER, *The Tomb of Nefer and Ka-hay*, AV 5, Mainz 1971, 26, Taf. 16–17.

<sup>25</sup> Dazu gehören die Schiffsszenen aus dem Grab des Nefer in Giza (G 4761) und des Ti in Saqqara. Vgl. Nefer (G 4761): PM III<sup>2</sup>, 138 (3–4); JUNKER, *Giza* VI, 59 ff., Abb. 14 und 16; Ti: PM III<sup>2</sup>, 471 (26–27); L. ÉPRON, F. DAUMAS und G. GOYON, *Le tombeau de Ti*, Le Caire 1939, Taf. 49.

<sup>26</sup> PM III<sup>2</sup>, 234 (2); LD Erg., Taf. 37; S. HASSAN, *Giza* IV, 115, Abb. 61.

<sup>27</sup> PM III<sup>2</sup>, 255 (5); LD II, Taf. 43 (a); S. HASSAN, *Giza* V, 245, Abb. 104.

<sup>28</sup> PM III<sup>2</sup>, 494 (9); LD Erg., Taf. 39 (a).

<sup>29</sup> PM III<sup>2</sup>, 644 (1); A. MOUSSA und F. JUNGE, *The Tomb of Craftsmen*, AV 9, Mainz 1975, 26, Taf. 8.

<sup>30</sup> PM III<sup>2</sup>, 620 (10); H. ALTENMÜLLER, *Die Wanddarstellungen im Grab des Mehu in Saqqara*, AV 42, Mainz 1998, 113–116, Taf. 19–20.

<sup>31</sup> Vgl. z. B. Kaemanch (G 4561): PM III<sup>2</sup>, 133 (20); JUNKER, *Giza* IV, 51 ff., Taf. 3–5, 7;

#### 2.4 Die Bedeutung der Igelkopfschiffe und der Schabet-Schiffe

Aus der häufig zu beobachtenden gemeinsamen Darstellung der Igelkopfschiffe und der Schabet-Schiffe ergibt sich, daß die Bedeutung speziell dieser beiden Schiffstypen herausragend gewesen sein muß. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß in den Szenen der Werft besonders oft der Bau der Igelkopfschiffe und der Schabet-Schiffe dargestellt wird.<sup>32</sup> Daher kann vermutet werden, daß die Bedeutung der Schiffe darin liegt, daß sie für ganz bestimmte Fahrten eingesetzt werden und eine ganz bestimmte Funktion haben. In diesem Zusammenhang gewinnt die Beobachtung an Bedeutung, daß die Igelkopfschiffe primär für die Fahrt unter Segeln und die Schabet-Schiffe hauptsächlich für Ruderfahrten eingesetzt werden. Auffallend ist weiter, daß die beiden Schiffe oft zusammen im Konvoi fahren und daß je nach der Fahrtrichtung die Igelkopf- und die Schabet-Schiffe eine unterschiedliche Position aufweisen. Der Grund für diese unterschiedliche Anordnung der Schiffe ist schwer zu bestimmen, denn die Beischriften sind meist knapp gehalten oder fehlen gänzlich. Die Aussage und der Sinn der Bilder muß daher weitgehend aus der Ikonographie der Schiffsbilder erschlossen werden.

Da in Ägypten der Wind mit großer Konstanz aus Norden weht, darf die Fahrt der unter Segel fahrenden Schiffe wohl zu Recht als eine Fahrt von Norden nach Süden interpretiert werden. Entsprechend ist der Konvoi der Ruderschiffe als eine Fahrt von Süden nach Norden zu denken. Zwei Handlungsbeischriften bestätigen diesen Zusammenhang. Im Grab des Kaninisut in Giza (G 2155) fährt das Igelkopfschiff des Grabherrn als Segelschiff von „Buto“ (*Dp*) im Norden zum „Opfergefilde“ (*šht htp*) im Süden. In demselben Grab befindet sich auch eine Ruderfahrt im Schabet-Schiff in die umgekehrte Richtung. Das Schabet-Schiff fährt darin von Süden nach Norden zur Stadt „Heliopolis“ (*Jwnw*).<sup>33</sup>

Der Vergleich der Beischriften zu den Darstellungen, in denen das Igelkopfschiff und das Schabet-Schiff auftreten, zeigt nun aber auch, daß alle diese Fahrten in einen sakralen Zusammenhang gehören. Die angesteuerten Zielorte sind das „Opfergefilde“,<sup>34</sup> der „(Schöne) Westen“<sup>35</sup> oder die „Schö-

Mereruka: PM III<sup>2</sup>, 532 (72); P. DUELL, *The Mastaba of Mereruka*, Pt. 2, OIP 39, Chicago 1938, Taf. 139–145.

<sup>32</sup> Vgl. dazu die Kurzliste bei JUNKER, *Giza* V, 71; DÜRRING, *Materialien zum Schiffbau*, 170–171, Taf. 9; ALTENMÜLLER, in: SAK 28, 2000, 16–17.

<sup>33</sup> PM III<sup>2</sup>, 78 (3–4); JUNKER, *Giza* II, 156, Abb. 22.

<sup>34</sup> Merib: LD II, 22 (d); Kaninisut: JUNKER, *Giza* II, 156, Abb. 22; Nianchchnum und Chnumhotep: MOUSSA und ALTENMÜLLER, *Nianchchnum und Chnumhotep*, Abb. 11; Achthotep: ZIEGLER, *Akhetetep*, 138–139.

nen Stätten inmitten der Wohlversorgten<sup>36</sup>. Im Grab des Fetekta fährt der Konvoi der Segelschiffe nach Süden, nachdem das *zš w3d* für Hathor durchgeführt wurde.<sup>37</sup> Ganz offensichtlich steht die Fahrt der Schiffe in enger Verbindung mit dem Totenglauben des nicht königlichen Grabherrn. Hält man an diesem Ergebnis fest, stellt sich die Frage, ob die bei der Segelfahrt und Ruderfahrt beobachtete unterschiedliche Anordnung der Schiffe des Henet- und des Schabet-Typs eine spezielle Aussage enthält.

### 2.5 Henet- und Schabet-Schiff als Schiffe für die Tag- und Nachtfahrt des Grabherrn

Die in der Grabdekoration des frühen Alten Reiches abgebildeten und aus Henet- und Schabet-Schiff bestehenden Zweierkonvois von Schiffen erinnern an die Bootsgruben neben den königlichen Grabanlagen der Pyramidenzeit. Diese Bootsgräber sind meist zu Zweiergruppen geordnet, so bei Cheops, Chephren und Unas, kommen aber auch in einer Einzahl vor.<sup>38</sup> Eine ähnliche Zweizahl von Bootsgräbern ist auch bei nicht königlichen Grabanlagen des Alten Reiches zu beobachten, z. B. beim Grab des Ptahschepses in Abusir<sup>39</sup> und beim Grab des Kagemni in Saqqara.<sup>40</sup> Die Existenz solcher nicht königlicher Bootsgruben legt nahe, daß das königliche Vorbild in den privaten Bereich übernommen wurde. Möglicherweise liefern die auf diese Weise durch Grabgruben indirekt nachgewiesenen Boote, die alle aus einem funeären Zusammenhang stammen und vorwiegend paarweise vorkommen, das archäologische Gegenstück zur Zweizahl der Schiffe in der Grabdekoration des Alten Reiches.<sup>41</sup>

J. Černý ist der Frage nach der Bedeutung der in den Bootsgruben beigeetzten Schiffe nachgegangen.<sup>42</sup> Er nimmt an, daß die in den Bootsgruben ursprünglich beigeetzten Schiffe für die Jenseitsfahrt des königlichen Grab-

<sup>35</sup> Seneb: JUNKER, *Giza* V, 63, Abb. 14 (b); Nesutnefer: JUNKER, *Giza* III, 167, Abb. 29; Kapunesut: HAWASS, *Silent Images*, 67; Raemka: HAYES, *Scepter* I, 99, Abb. 56; Pepianch Henikem: BLACKMAN, *Meir* IV, Taf. 16.

<sup>36</sup> MOUSSA und ALTENMÜLLER, *Nianchnum und Chnumhotep*, Abb. 11.

<sup>37</sup> LD Erg., Taf. 40 (d).

<sup>38</sup> S. HASSAN, *Giza* VI.1, 1946, *passim*; J. ČERNÝ, in: *JEA* 41, 1955, 75–79; D. O'CONNOR, in: *Egyptian Archaeology* 6, 1995, 5.

<sup>39</sup> PM III<sup>2</sup>, 340–342, Plan 39.

<sup>40</sup> PM III<sup>2</sup>, 521, Plan 55; S. HASSAN, *Giza* VI.1, 88.

<sup>41</sup> Ein dazu vergleichbares Paar von Booten stammt aus dem Totentempel des Neferefre: M. VERNER, in: U. LUFT (ed.), *The Intellectual Heritage of Egypt. Fs L. Kákósy, Studia Aegyptiaca* 14, Budapest 1992, 592–593. Vgl. dazu auch P. POSENER-KRIÉGER, in: *MDAIK* 47 (*Fs W. Kaiser*), 1991, 299–300 (Dok. 1); 301–302 (Dok. 2); H. ALTENMÜLLER, in: *ArOr* 70, 2002, 269–290.

<sup>42</sup> ČERNÝ, in: *JEA* 41, 1955, 75–79.

herrn bestimmt waren. Er vermutet, daß es sich dabei nicht um die unter dem Namen „Nachtbarke“ (*mskt*) und „Tagbarke“ (*m'ndt*) bekannten Sonnenbarken der königlichen Pyramidentexte handelt,<sup>43</sup> sondern um Schiffe, die der verstorbene König für seine Nacht- und Tagfahrt über den Nacht- und Taghimmel benützte und deren Funktion weitgehend der entsprach, die in den Pyramidentexten den *shnw* genannten „Schilfbündelflößen“ zugewiesen wird.<sup>44</sup> Diese „Schilfbündelflöße“ werden nach Aussage der Pyramidentexte für die Fahrt des verstorbenen Königs vom West- zum Osthorizont eingesetzt,<sup>45</sup> wobei der König als Passagier dieser Schiffe sich in Begleitung des Sonnengottes befindet.

Zwar unterscheiden sich die „Schilfbündelschiffe“ der Pyramidentexte von den Schiffen des nicht königlichen Grabherrn und weisen allem Anschein nach auch andere Konstruktionsmerkmale auf<sup>46</sup> – das Schabet-Schiff, das möglicherweise auf ein Papyrus- oder Schilfbündelschiff zurückgeht, hat eine etwas andere Form als die *shnw* genannten Schilfbündelflöße; das Henet-Schiff des privaten Bereichs ist ein Holzschiff und besitzt einen Bug in Gestalt eines rückwärts gewendeten Igelkopfes –, doch scheinen sowohl die *shnw* genannten Schiffe des königlichen, als auch die Schabet- und Henet-Schiffe des nicht königlichen Bereichs eine gleiche Funktion zu besitzen. Sie dienen jeweils der Fahrt des Verstorbenen über den Nacht- und den Taghimmel. Vieles spricht daher dafür, daß die Fahrt des nicht königlichen Grabherrn im Schabet-Schiff und Igelkopfschiff ihr direktes Vorbild in der Fahrt des verstorbenen Königs über den Nacht- und Taghimmel hat und daß durch die Schabet- und Henet-Schiffe des privaten Bereichs eine Fahrt über den Nacht- und Taghimmel dargestellt werden sollte.<sup>47</sup> Daraus leitet sich die folgende These ab:

Die Fahrt des Grabherrn im Schabet- und Igelkopfschiff hat ihr direktes Vorbild in der Fahrt des verstorbenen Königs über den Nacht- und den Taghimmel.

<sup>43</sup> Einen älteren Hinweis auf die Sonnenbarken *mskt* und *m'ndt* liefert ein Eintrag des Palermosteins, auf dem eine Stiftung der beiden Barken in das Sonnenheiligtum des Neferirkare vermerkt ist: *Urk.* I, 249.2–3; K. SETHE, in: *ZÄS* 53, 1917, 53–54.

<sup>44</sup> ČERNÝ, a. a. O., 78–79; DÜRRING, *Materialien zum Schiffbau*, 41.

<sup>45</sup> W. BARTA, in: *SAK* 2, 1975, 39–48.

<sup>46</sup> Ein Bild eines solchen Schilfbündelfloßes ist bei M. A. MURRAY, *Saqqara Mastabas I*, London 1905, Taf. 39, Nr. 67, zu sehen.

<sup>47</sup> Möglicherweise wurde die Rolle der „Schilfbündelschiffe“ in einer späteren Phase auf die Nacht- und Tagbarke des Sonnengottes übertragen, denn auch die unter dem Namen *mskt* („Nachtbarke“) und *m'ndt* („Tagbarke“) bekannten Sonnenschiffe zogen paarweise über den Himmel.

### 2.6 Die Nord-Süd-Fahrt und die Süd-Nord-Fahrt der Schiffe

Bei der Verteilung der Schiffe mit und ohne Igelkopfbug auf die Phasen der Tag- und Nachtfahrt des Grabherrn ergibt sich das gravierende Problem, daß die Bilder der Schifffahrt so angelegt sind, daß sie eine Fahrt von Schiffen zeigen, deren Fahrweg nicht wie der Fahrweg der am Sonnenlauf orientierten Schiffe der Tag- und Nachtfahrt des Königs bei Tag von Osten nach Westen und bei Nacht von Westen nach Osten führt, sondern – bedingt durch die Ausrüstung der Schiffe mit Segel und Ruder – sich als eine Fahrt von Norden nach Süden (Segelfahrt) bzw. von Süden nach Norden (Ruderfahrt) erweist. Die etwas komplizierten Verhältnisse können aber auf einen einfachen Nenner gebracht werden. Denn die scheinbar widersprüchliche Ausrichtung des Fahrwegs der Schiffe am Himmel läßt sich plausibel mit der Annahme erklären, daß die Jenseitsfahrt des Grabherrn auf das natürliche Vorbild der „irdischen Nilschifffahrt“ zurückgreift und der „himmlische Nil“ in gleicher Weise wie der „irdische Nil“ als mit Segelschiffen bzw. mit Ruderschiffen befahrbar vorgestellt wird.

Dieser auf die Fahrtrichtung der Sonnenschiffe bezogene scheinbar widersprüchliche Sachverhalt wird in mehreren Texten ausdrücklich festgehalten.<sup>48</sup> Ein Beispiel kann dies verdeutlichen. In einem Text des Mittleren Reiches heißt es unter Bezug auf die Fahrt des Verstorbenen: „Mögest du in der Nachtbarke des Sonnengottes nach Norden (*hd=k m (m)sktt*) und in der Tagbarke des Sonnengottes nach Süden fahren (*hnt=k m (m)ndt*)“ (Louvre E 6134, 13–14).<sup>49</sup> Demnach bewegt sich der Verstorbene auf dem „himmlischen Nil“ während der Nacht auf einer Ruderfahrt von Süden nach Norden (*hd*), was in der altägyptischen Vorstellung einer tatsächlichen Fahrt der (*m)sktt* genannten Nachtbarke des Sonnengottes von Westen nach Osten entspricht. Desgleichen wird vermutet, daß er während des Tages in einem Segelschiff am „himmlischen Nil“ von Norden nach Süden fährt (*hnt*), wobei seine Nord-Süd-Fahrt der Fahrt des Sonnengottes in der Tagbarke (*(m)ndt*) von Osten nach Westen entspricht. Da im nicht königlichen Bereich das Schabet-Schiff das typische Ruderschiff für die Nachtfahrt des Verstorbenen ist und im Unterschied zum Schabet-Schiff das mit einem rückwärts gewendeten Igelkopfbug ausgestattete Henet-Schiff das typische Segelschiff für die Tagfahrt des Grabherrn ist, ergibt sich im Endergebnis für die Schiffe der Nacht- und Tagfahrt die folgende Verteilung:

<sup>48</sup> J. ASSMANN, *Liturgische Lieder an den Sonnengott*, MÄS 19, Berlin 1969, 131; vgl. K. SETHE, *Altägyptische Vorstellungen vom Lauf der Sonne*, in: SPAW 1928, 281–282; E. THOMAS, in: JEA 42, 1956, 77.

<sup>49</sup> A. PIANKOFF und J.J. CLÈRE, in: JEA 20, 1934, 158 und 162 Anm. r.

Das Schabet-Schiff ist das Schiff für die Nachtfahrt des Grabherrn und übernimmt während der Nacht die Führung in dem aus Nachtschiff und Tagschiff bestehenden Verband von zwei Ruderschiffen. Das Henet-Schiff dagegen ist das Schiff für die Tagfahrt des Grabherrn und steht während des Tages an der Spitze des Konvois der aus Tag- und Nachtschiff bestehenden Segelschiffe.

### 2.7 Die Fahrt am Tag- und Nachthimmel als wechselseitige Fährfahrt

Die meisten Bilder der Fahrt mit dem Igelkopfschiff und mit dem Schabet-Schiff stehen im Inneren der Grabanlagen über dem Ausgang der Kultkammer oder sind seitlich von diesem angebracht. Sie befinden sich innerhalb der Wandregister fast immer in einer oberen Position, meist direkt unter der Decke. Diese obere Wandposition der Schiffsdarstellungen bestätigt in einer gewissen Weise die Vermutung, daß es sich bei den Schiffsdarstellungen der Gräber des frühen Alten Reiches um Bilder einer „himmlischen“ Schifffahrt handelt. Eine frühe Ausnahme liefert allein das Grab des Kapunesut Kai, bei dem bereits in der 4. Dynastie die Bilder der Schifffahrt in einem unteren Register stehen.<sup>50</sup> Diese untere Wandposition setzt sich seit Beginn der 5. Dynastie in der Wanddekoration durch. Gewöhnlich stehen dann die Schiffsbilder im unteren Register der Wand, wo sie, von Ausnahmen abgesehen, dann auch bis zum Ende des Alten Reiches zu finden sind. Allerdings kommen in den späten Bildern der Grabanlagen des Alten Reiches das Igelkopfschiff und das Schabet-Schiff so gut wie nicht mehr vor.<sup>51</sup>

Aus der unterschiedlichen Anordnung der Schiffe bei der Tagfahrt unter Segeln und der Nachtfahrt mit dem Ruderschiff ergeben sich nun auch Rückschlüsse auf das zugrunde liegende Weltbild des frühen Alten Reiches. Offenbar stellt man sich die Nacht- und Tagfahrt als eine Fährfahrt vor, die in einem Hin und Her einmal über den Nachthimmel und einmal über den Taghimmel führt und deren Endpunkte jeweils die entgegengesetzten Horizonte sind.<sup>52</sup> Diese Bewegungsart ist mit dem Bildschema der Schiffsdar-

<sup>50</sup> Hawass, *Silent Images*, 67.

<sup>51</sup> Späte Beispiele stammen aus dem Grab des Pepianch Henikem in Meir: BLACKMAN, *Meir* IV, Taf. 16 (Igelkopfschiff) und aus dem Grab des Mereruka in Saqqara: DUELL, *Mereruka*, Pt. 2, Taf. 152 (Schabetschiff).

<sup>52</sup> BARTA, in: *SAK* 2, 1975, 43–44 setzt bei seiner Interpretation der Schilfbündelsprüche wohl zu Unrecht für die frühen Texte einen zyklischen Sonnenlauf an, wenn er annimmt, daß „die Schilfbündeltexte den vollen Tag- und Nachtzyklus der Sonne – manifestiert in Harachte und Re – ausdrücken wollen“. Man wird sich die Fahrt der Schilfbündelschiffe in der gleichen Weise wie die Fahrt von Henet- und Schabet-Schiff als Fährfahrt vorstellen müssen, wobei das als Tagschiff fungierende Schiff unter der Leitung von Harachte und das als Nachtschiff dienende Schiff unter der Leitung von Re steht. Die Fährfahrt führt jeweils nur zum Osthorizont; vgl. dazu: ALTENMÜLLER, in: *SAK* 32, 2004, 11–33.

stellungen aus den Gräbern des frühen Alten Reiches bestens in Übereinstimmung zu bringen. Bei der Tagfahrt von Osten nach Westen, die als Segelfahrt vor sich geht und daher auch von Norden nach Süden gedacht sein kann, stehen die beiden Schiffe des Grabherrn in der Reihenfolge von [←Igelkopfschiff] + [←Schabet-Schiff]. Bei der Nachtfahrt in die umgekehrte Richtung, die in Gestalt einer Ruderfahrt vor sich geht, behalten die Schiffe ihre übergeordnete Anordnung bei, so daß sich die Schiffsfolge [Igelkopfschiff→] + [Schabet-Schiff→] ergibt. Nach der Ankunft im jeweiligen Horizont werden die Schiffe gewendet, die Anordnung der Schiffe bleibt aber unverändert.

Erst in der Mitte der 5. Dynastie scheint sich im nicht königlichen Bereich ein neues Schiffsbild durchzusetzen, bei dem die Nacht- und Tagfahrt in einer zyklischen Bewegung erfolgt. Dies führt in der letzten Konsequenz dazu, daß nach der Ankunft der Schiffe im jeweiligen Horizont nicht mehr gewendet wird, sondern nur noch die Position der Schiffe gewechselt wird. Ein gutes Beispiel dafür liefert das Grab des Nefer und Kahay in Saqqara, wo am Beginn der Tagfahrt eine Umpositionierung der Segelschiffe erfolgt.<sup>53</sup> Das Igelkopfschiff der Tagfahrt setzt zum Überholen des vorausfahrenden Nachtschiffes an, weil es als Tagschiff die Führung im Konvoi der Tagfahrt übernehmen wird. Während das Tagschiff für die Tagfahrt bereits voll gerüstet ist, ist die Mannschaft des Nachtschiffes noch damit befaßt, die bei der Nachtfahrt verwendeten Ruder einzuziehen und das Segel für die bevorstehende Tagfahrt zu hissen.

*2.8 Die Tagfahrt des Grabherrn in den Gräbern des Mehu und des Mereruka*  
Aufgrund der Unterscheidung in ein Igelkopf- und Schabet-Schiff kann bei den Schiffsbildern der 4. und frühen 5. Dynastie eine Tag- und Nachtfahrt des nicht königlichen Grabherrn differenziert werden. Die beiden Schiffe fahren meist in einem Konvoi, bei dem eine feste Ordnung herrscht. Bei der Tagfahrt der Segelschiffe übernimmt das Igelkopfschiff die Führung, bei der Nachtfahrt der Ruderschiffe ist das Schabet-Schiff an der Spitze.

Die aus der Ikonographie der Schiffsszenen gewonnene Differenzierung in eine Tag- und Nachtfahrt wird durch die Texte gestützt.<sup>54</sup> Eine zusätzliche Bestätigung für das Ergebnis liefern die Schiffsbilder in den Gräbern des Mehu<sup>55</sup> und des Mereruka<sup>56</sup> in Saqqara. In ihnen wird ein Schiffskonvoi durch das Fahren unter Segeln unmittelbar als „Tagfahrt“ gekennzeichnet. In der

<sup>53</sup> MOUSSA und ALTENMÜLLER, *Nefer and Ka-Hay*, 26, Taf. 16–17.

<sup>54</sup> ASSMANN, *Liturgische Lieder an den Sonnengott*, 131.

<sup>55</sup> ALTENMÜLLER, *Mehu*, 113–114, Taf. 19.

<sup>56</sup> DUELL, *Mereruka*, Pt. 2, Taf. 140–141.

Heckkabine des in zweiter Position befindlichen Segelschiffs, das aufgrund seiner Position ein Nachtschiff ist, ist ein Bett aufgestellt, das für den Grabherrn bestimmt ist. In der Schiffsszene des Mehu-Grabes wird der Grabherrn auf diesem Bett noch in schlafendem Zustand gezeigt (Abb. 4)<sup>57</sup>, während er im Grab des Mereruka das Bett bereits verlassen hat.

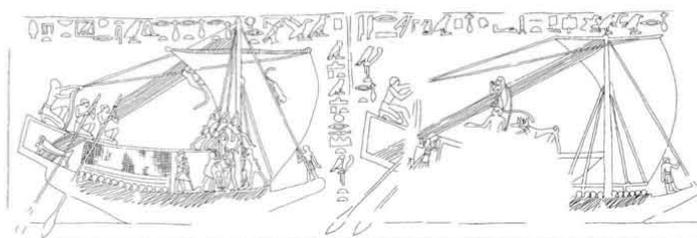


Abb. 4: Der Konvoi der Segelschiffe im Grab des Mehu in Saqqara.  
(Zeichnung: CHRISTIANE PREUSS-ALTENMÜLLER)

Vermutlich übernimmt das durch ein in der Heckkabine aufgestelltes Bett als Nachtschiff gekennzeichnete hintere Segelschiff des Schiffskonvois die gleiche Funktion wie das Schabet-Schiff der frühen Gräber des Alten Reiches, in denen das Schabet-Schiff eindeutig als ein Nachtschiff und auch als ein Totenschiff gekennzeichnet ist.

### 3. Die Jagd im Papyrusdickicht nach den Vögeln und Fischen

#### 3.1 Einleitung

Die Interpretation der Bilder der Schifffahrt als Bilder einer Tag- und Nachtfahrt des Grabherrn gewinnt durch die Darstellung der Bettlaube auf den Schiffen des Mehu und des Mereruka große Gewißheit. Aufgrund der Abbildung des Schlafraums im Heck des bei der Tagfahrt in zweiter Position fahrenden Nachtschiffs ist an der Bestimmung der bei Mehu und Mereruka jeweils im Konvoi fahrenden Schiffe so gut wie nicht mehr zweifeln. Das Prinzip einer Tag- und Nachtfahrt des Grabherrn in den nicht königlichen Grabanlagen des Alten Reiches darf daher als gesichert und zugleich als grundlegend gelten.

Auch in anderen Szenen der Gräber des Alten Reiches lassen sich Spuren aufzeigen, die auf die Dichotomie von Tag und Nacht hinweisen. Im folgenden soll ein weiterer Fall vorgestellt werden, der eine gewisse Bedeutung für

<sup>57</sup> Für die Anfertigung der Zeichnung danke ich CHRISTIANE PREUSS-ALTENMÜLLER.

sich beanspruchen kann. Es handelt sich um die Bilder der Jagd im Papyrusdickicht, die den Grabherrn bei der Jagd mit dem Wurfholz nach den Vögeln und bei der Jagd nach den Fischen mit dem Fischespeer zeigen. Der Grabherr zieht in beiden Szenen auf einem Papyrusboot in das Papyrusdickicht hinein. Die Anordnung der Bildelemente sieht dabei in der Regel so aus, daß die Jagd mit dem Wurfholz nach den Vögeln des Papyrusdickichts von rechts nach links erfolgt und daß das Speeren der Fische im Wasserberg des Papyrusdickichts von links nach rechts vor sich geht.<sup>58</sup>

### 3.2 Die antithetische Anordnung der Bilder der Jagd im Papyrusdickicht

Das erste Auftreten der Bilder der Jagd im Papyrusdickicht in den Privatgräbern des Alten Reiches liegt am Beginn der 5. Dynastie. Die frühesten erhaltenen nicht königlichen Darstellungen stammen aus den Gräbern des Nesutpunetjer in Giza<sup>59</sup> und des Persen in Saqqara<sup>60</sup> vom Beginn der 5. Dynastie; der früheste nicht königliche Beleg für das Fischespeeren ist im Grab des Hetepherachtî in Saqqara aus der Mitte der 5. Dynastie erhalten.<sup>61</sup> Das erste Vorkommen der Vogeljagd und des Fischespeerens im Papyrusdickicht in einer gemeinsamen, antithetisch angeordneten Szene kann im nicht königlichen Bereich in die Mitte der 5. Dynastie datiert werden. Die frühesten antithetischen Darstellungen stammen aus den Gräbern des Neferirtenef<sup>62</sup> und des Nianchchnum und Chnumhotep in Saqqara.<sup>63</sup>

Bemerkenswert ist, daß die Bilder der Vogeljagd und des Fischespeerens in den nicht königlichen Grabanlagen in der Zeit aufkommen, in der die Bilder der Tag- und Nachtfahrt mit dem Igelkopf- und Schabet-Schiff aus dem Bildprogramm verschwinden. Ein direkter Zusammenhang zwischen dem Auftreten der Papyruszenen und dem Verschwinden der Konvois der Henet- und Schabet-Schiffe scheint aber nicht zu bestehen. Denn das gleichzeitige Vorkommen der Schiffsszenen mit Schiffen des Henet- und Schabet-Typs

<sup>58</sup> Zum Forschungsstand vgl. E. FEUCHT, in: U. LUFT (ed.), *Intellectual Heritage*, 157–169; W. DECKER und M. HERB, *Bildatlas zum Sport im alten Ägypten. Corpus der bildlichen Quellen zu Leibesübungen, Spiel, Jagd, Tanz und verwandten Themen*, HdO 14, Leiden 1994, 273–291, 382–420.

<sup>59</sup> PM III<sup>2</sup>, 278 (unveröffentlicht).

<sup>60</sup> PM III<sup>2</sup>, 578; A. MARIETTE, *Les Mastabas de l'Ancien Empire*, Paris 1889, 301.

<sup>61</sup> PM III<sup>2</sup>, 594 (8); H.T. MOHR, *The Mastaba of Hetep-her-akhti. Study on an Egyptian Tomb Chapel in the Museum of Antiquities Leiden*, MVEOL 5, Leiden 1943, 64–65, Abb. 34.

<sup>62</sup> PM III<sup>2</sup>, 583 (2); B. VAN DE WALLE, *La Chapelle funéraire de Neferirtenef*, Bruxelles 1978, 65–69, Taf. 1 und 20.

<sup>63</sup> PM III<sup>2</sup>, 643 (21<sup>bis</sup>); MOUSSA und ALTENMÜLLER, *Nianchchnum und Chnumhotep*, 150–152, Taf. 74–75.

und der Szenen des Papyrusdickichts ist noch in der 6. Dynastie im Grab des Pepianch Heriib in Meir zu beobachten.<sup>64</sup>

Dennoch ist auffallend, daß in einigen wenigen Grabanlagen der 5. Dynastie die Bilder der Jagd im Papyrusdickicht an die Stelle der Bilder der Schifffahrt treten. Gute Beispiele dafür liefern die beiden frühen Bilder aus den Gräbern des Neferirtenef (Abb. 5)<sup>65</sup> und aus dem Grab des Achtihotep (E 17)<sup>66</sup> in Saqqara. In beiden Gräbern steht das Bild der Jagd im Papyrusdickicht direkt über dem Eingang und nimmt im Inneren der Kultkammer exakt den Platz ein, der in der älteren Zeit für die Schiffszenen reserviert war. Diese spezielle Platzierung erweckt den Verdacht, daß möglicherweise auch die Jagd nach den Vögeln und Fischen des Papyrusdickichts auf die Dichotomie von Tag und Nacht verweisen.



Abb. 5: Die Jagd im Papyrusdickicht im Grab des Neferirtenef aus Saqqara.  
(Nach: B. VAN DE WALLE, *La Chapelle funéraire de Neferirtenef*,  
Bruxelles 1978, 65–69, Taf. 1 und 20).

<sup>64</sup> PM IV, 254 (9), (11), (12); BLACKMAN, *Meir* IV, Taf. 16 (Schiffe); Taf. 7 (Fischespeeren); Taf. 17 (Vogeljagd).

<sup>65</sup> PM III<sup>2</sup>, 583 (2); VAN DE WALLE, *Neferirtenef*, Taf. 1 und 20.

<sup>66</sup> PM III<sup>2</sup>, 634 (6–7); H. FLINDERS PETRIE und M. A. MURRAY, *Seven Memphite Tomb Chapels*, *BSAE* 65, London 1952, 19–20, Taf. 6.

### 3.3 Die Bilder der Jagd im Papyrusdickicht an der Grenze von Nacht und Tag

Der Verdacht auf einen inhaltlichen Bezug der Jagd im Papyrusdickicht zur Tag- und Nachtfahrt des Grabherrn wird nachhaltig dadurch gestützt, daß Querverbindungen zwischen den Bildern der Schifffahrt und den Papyrus-szenen bestehen. So wird in einigen Gräbern des Alten Reiches die Jagd im Papyrusdickicht auf einem Igelkopfschiff durchgeführt, dessen primäre Bedeutung als Tagschiff, wie gezeigt wurde, feststeht.<sup>67</sup> Die genaue zeitliche Bestimmung der mit dem Igelkopfschiff durchgeführten Jagden erweist sich jedoch als extrem schwierig, weil das Igelkopfschiff nicht nur bei der Tag-fahrt, sondern auch bei der Nachtfahrt eingesetzt wird. Dies ist auch im Grab des Inefret aus Giza der Fall, wo die Vogeljagd des Grabherrn auf einem zur Tagseite gehörenden Igelkopfschiff zu sehen ist. Das Igelkopfschiff wird in diesem Grab allerdings bei einer Ruderfahrt gezeigt (Abb. 6).<sup>68</sup> Weil Ruder-fahrten gewöhnlich der Nachtseite zuzuordnen sind,<sup>69</sup> nimmt bei Inefret die auf einem der Tagseite zugeordneten Igelkopfschiff durchgeführte Vogel-jagd eine Zwitterstellung zwischen Nacht und Tag ein. Möglicherweise ist daher die Vogeljagd des Inefret an den Übergang von der Nacht zum Tag zu setzen.

Ein Zeitpunkt kurz vor Tagesanbruch kann auch für die anderen Szenen der auf Igelkopfschiffen durchgeführten Jagd im Papyrusdickicht angenom-men werden.<sup>70</sup> Unter diesem Aspekt erweist sich das Papyrusdickicht als ein Ort, der für die Auferstehung des Grabherrn die gleiche oder ein ähnliche Bedeutung wie der Osthorizont aufweist.<sup>71</sup>

Unter der Prämisse, daß das Papyrusdickicht die Rolle des Osthorizonts übernimmt, binden die Bilder der Vogeljagd und des Fischespeerens den Grabherrn in den Zyklus des Sonnenlaufs ein. Die Vogeljagd gilt den Vö-geln, die am frühen Morgen vom Grabherrn im Papyrusdickicht aufge-scheucht werden und bei ihrer Flucht den Weg zum Himmel einschlagen. Die Verfolgung der zum Himmel aufsteigenden Vögel durch den Grabherrn könnte daher mit der Hoffnung auf einen Himmelsaufstieg zusammen mit

<sup>67</sup> ALTENMÜLLER, in: SAK 28, 2000, 15 (Inefret, Achthotep, Chnumhotep); vgl. auch PM III<sup>2</sup>, 494; Y. HARPUR, *Decoration in Egyptian Tombs of the Old Kingdom. Studies in Orientation and Scene Content*, London 1987, 366 Anm. 44 (Raschepses); E. BROVARSKI, in: ASAE 76, 2001, 70 Abb. 2 (Achtimehu).

<sup>68</sup> PM III<sup>2</sup>, 299; W. SCHÜRMANN, *Die Reliefs aus dem Grab des Pyramidenvorstehers Inefret*, Karlsruhe 1983, 31–32, Taf. 6.

<sup>69</sup> Eine Ausnahme liegt in der Schiffszene im Grab des Nefer und Kahay in Saqqara vor: s.o. Anm. 53.

<sup>70</sup> S.o. Anm. 67

<sup>71</sup> Vgl. dazu H. ALTENMÜLLER, in: BSEG 13, 1989, 9–21; DERS., in: SAK 30, 2002, 1–42.

den Vögeln verbunden sein. In ähnlicher Weise wird man sich auch das Ziel der Fischjagd vorstellen müssen. Auch das Fischespeeren ist eine Aktivität des frühen Morgens. Die Bilder der Jagd nach den Fischen, die den Grabherrn bei der Einfahrt in den aufsteigenden Wasserberg und beim Speeren von Lates und Tilapia zeigen, verdeutlichen daher möglicherweise den gleichen Gedanken vom Aufstieg des Grabherrn aus dem Wasserlauf, hier eines unterweltlichen Bereichs, auf dessen Gewässer auch die Nachtfahrt des Grabherrn gedacht wird.

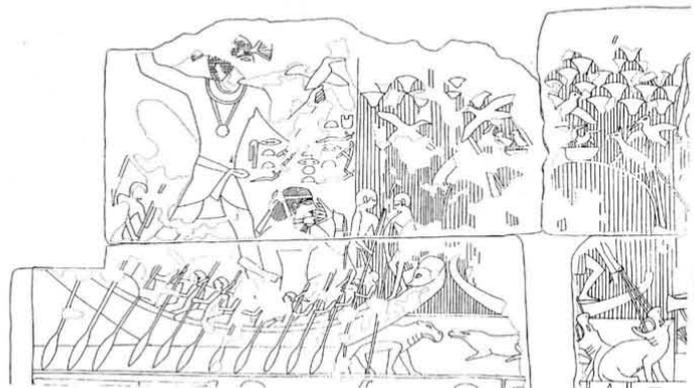


Abb. 6: Die Vogeljagd im Papyrusdickicht im Grab des Inefret aus Giza.  
(Nach: W. SCHÜRMAN, *Die Reliefs aus dem Grab des Pyramidenvorstehers Inefret*, Karlsruhe 1983, 31-32, Taf. 6)

#### 4. Zusammenfassung und Schluß

Die Untersuchung der Bilder der Schifffahrt in den frühen nicht königlichen Grabanlagen des Alten Reiches und die Analyse der Szenen des Papyrusdickichts in den Gräbern der direkt anschließenden Zeit führt zu dem Ergebnis, daß durch die Bilder der Schifffahrt einerseits und der Jagd im Papyrusdickicht andererseits in unterschiedlicher Weise auf die Tag- und Nachtseite der Jenseitsexistenz des nicht königlichen Grabherrn hingewiesen wird.

Das Vorbild für die Bilder der Schifffahrt mit dem Igelkopfschiff und mit dem Schabet-Schiff ist die Jenseitsfahrt des Königs, der zusammen mit dem Sonnengott in der Tag- und Nachtbarke über den Tag- und Nachthimmel dahinfährt. Bei der Übernahme des Bildtyps in den nicht königlichen Bereich

wird der königliche Prototyp an die speziellen Verhältnisse und Bedürfnisse des nicht königlichen Grabherrn angepaßt und werden dem Grabherrn an Stelle der Sonnenschiffe des königlichen Bereichs das Igelkopfschiff und das Schabet-Schiff für die Fahrt über den Tag- und Nachthimmel zur Verfügung gestellt.

Ähnlich wie die Fahrt des Grabherrn im Tag- und Nachtschiff bezieht sich auch die Jagd im Papyrusdickicht auf ein Geschehen, das mit der Tag- und Nachtseite verbunden ist. Auch diese Szene hat ihren Prototyp im „Dekorom“ des Königtums des Alten Reiches.

Die unter dem gemeinsamen Thema von Tag und Nacht, Licht und Dunkel stehenden Bilder der Schifffahrt und der Papyrusjagd enthalten trotz ihrer ähnlichen, auf die Tag- und Nachtfahrt des Grabherrn ausgerichteten Zielsetzung signifikante Unterschiede. Die Unterschiede liegen hauptsächlich in den Bewegungsabläufen und in der Bewegungsrichtung. Die Fahrt des Grabherrn im Tag- und Nachtschiff wird als Fährfahrt über den Himmel vorgestellt. Sie führt in einer horizontalen Bewegungsrichtung über den Tag- und Nachthimmel und besteht aus einer Hin- und Rückfahrt zwischen den Horizonten mit besonderer Hervorhebung des Osthorizonts als Zielort am Ende der Nachtfahrt. Die Jagd des Grabherrn im Papyrusdickicht dagegen bezieht sich allein auf den Osthorizont als den eigentlichen Ort des Geschehens. Dort im Papyrusdickicht ist der Grabherr beim Speeren der Fische mit dem Fischespeer und bei der Vogeljagd mit dem Wurfholz zu beobachten. Das Papyrusdickicht wird ganz offensichtlich als ein Ort aufgefaßt, an dem die Nachtfahrt des Grabherrn ihr Ende und die Tagfahrt des Grabherrn ihren Anfang haben. Es ist Endpunkt und Ausgangspunkt für die Himmelfahrt des Grabherrn und insofern auch einer der Zielorte der Tag- und Nachtfahrt des Grabherrn.

Die Analyse der Szenen der Schifffahrt und der Jagd im Papyrusdickicht eröffnet neue Perspektiven für das Verständnis der Jenseitswelt des nicht königlichen Grabherrn des Alten Reiches. Die Interpretation der Bilder der Schifffahrt und des Papyrusdickichts als Szenen von Tag und Nacht liefert neue Erkenntnisse zu einem bisher wenig beachteten Phänomen der Grabdekoration des Alten Reiches. Das dabei erzielte Ergebnis ist gewiß bedeutsam für die religiöse Anthropologie des Alten Reiches und verdient allein schon aus diesem Grund eine besondere Beachtung.